

ZITATE IM DIALOG DES ERLÖSERS (NHC III,5)

VON SILKE PETERSEN, Hamburg

1 Formgeschichtliche Einordnung

Der Dialog des Erlösers (Dial)¹ – die fünfte und letzte Schrift aus dem dritten Nag-Hammadi-Codex, dort auf den Seiten 120–147 – ist die einzige uns bekannte gnostische Schrift, die sich selbst Dialog nennt. Zugleich unterscheidet sie sich in wichtigen Punkten von fast allen anderen Schriften, die den gnostischen Dialogen² zugerechnet werden. Martin Krause vergleicht in seinem Aufsatz „Der Dialog des Soter in Codex III von Nag Hammadi“, als Vortrag gehalten noch vor der Veröffentlichung der Faksimile-Edition, den Dial mit der EpPt, der SJC, dem EvMar, dem EvThom und dem LibThom. Er kommt zu dem Ergebnis, daß keiner der betrachteten Traktate so aufgebaut sei wie der Dial: „Eine Rahmenhandlung fehlt nur im Dialog des Soter, in allen übrigen Schriften ist sie enthalten“³ und er stellt fest, daß sich die meisten Übereinstimmungen mit dem EvThom zeigen.

Während die gnostischen Dialoge wie die SJC oder das AJ durch die Rahmenerzählung – am Anfang eine Erzählung der Erscheinung des Erlösers, am Ende der Bericht seines Verschwindens – den Eindruck eines in sich geschlossenen Textes erwecken, scheint der Dial seiner Form nach wenig geschlossen. Der Text beginnt⁴ und endet unvermittelt. Es ist deshalb auch nicht zu entscheiden, ob die Situation des Dialoges als eine vor- oder als eine nachösterliche (wie in den anderen Dialogen üblich) gedacht ist⁵. In einigen Passagen des Textes werden kurze, apophthegmatische Frage-Antwort-Einheiten aneinandergereiht. Die Fragenden sind die aus dem Neuen Testament bekannten JüngerInnen Matthäus, Judas (Thomas) und Maria (Magdalena). Sie stellen Fragen, die der Erlöser, fast immer mit $\chi\omicron\epsilon\iota\varsigma$, Herr, angedet, ebenfalls kurz (auch dies im Unterschied zu anderen gnostischen Dialogen) beantwortet. Die deutlichsten formalen Parallelen zu diesen Passagen finden wir nicht in den ausgeführten gnostischen Dialogen, sondern in den kurzen Gesprächseinheiten, die im EvThom enthalten sind und in den bei Clemens von Alexandrien überlieferten Fragmenten des Ägypterevangeliums (ÄgEv).

¹ Koptischer Text und englische Übersetzung: Stephen Emmel, *Nag Hammadi Codex III,5. The Dialogue of the Saviour* (NHS 26; Leiden 1984). Die koptischen Zitate im folgenden entsprechen dieser Textausgabe. Ich danke dem Berliner Arbeitskreis für koptisch-gnostische Schriften für die Möglichkeit, mich an der Diskussion über die Ergänzung der zahlreichen Lücken des koptischen Textes zu beteiligen und die aktuelle Fassung der deutschen Übersetzung einzusehen.

² Zur Diskussion der Gattung vgl.: Rudolph, „Dialog“; Vielhauer, „Gespräche“; Perkins, *Dialogue*; Schneemelcher, „Dialoge“.

³ Krause, „Dialog“ 22.

⁴ „The work begins with an address of the Savior to his disciples that does not show any trace of the dialogue scheme“. Koester/Pagels, „Introduction“ 1.

⁵ Koester/Pagels, „Introduction“ 1; Krause, „Dialog“ 34.

Neben den Dialogpassagen enthält der Text auch längere Abschnitte über die Schöpfung, eine Aneinanderreihung von Weisheitslogien und eine apokalyptische Vision. Trotz der unbestreitbaren Unterschiedlichkeit dieser Passagen wird durch ein gemeinsames Thema eine relative Einheit der Schrift hergestellt: Das allen Teilen gemeinsame Thema ist die Erlösung aus diesem „Ort des Mangels“ (138,5 f., vgl. 139,16 f.); gesucht wird der Weg zum Finden der Ruhe (ἀνάπαυσις). Der unvermittelte Beginn der Schrift ist programmatisch: „Der Soter sagte . . . : Schon ist der Zeitpunkt gekommen, . . . , auf daß wir unser Leiden hinter uns lassen (und) fest stehen in der Ruhe. Denn wer fest stehen wird in der Ruhe, wird ruhen in Ewigkeit“ (120,2–8).

2 Hypothesen der Forschung zu Entstehung und Datierung

Die verschiedenen Abschnitte des Dial zeigen große Unterschiede in Inhalt und Stil und lassen sich infolgedessen relativ leicht voneinander trennen. Nach der Gliederung von Koester und Pagels⁶ folgt auf den Titel und die Einleitung (120,2–124,22) der erste Teil des Dialoges (124,23–127,19). Die Fortführung des Dialoges (zweiter und dritter Teil: 128,23–129,16 und 131,19–133,21) wird zweimal von einem Schöpfungsmythos (127,19–128,23 und 129,16–131,18) unterbrochen. Anschließend finden wir Weisheitsprüche (133,21–134,24) und eine apokalyptische Vision (134,24–137,3), bevor der Text zum vierten und letzten Teil des Dialoges (137,3–146,20) zurückkehrt. Nach einem Abschluß (146,20–147,22) wird am Ende noch einmal der Titel genannt.

Nach der These, die Koester und Pagels in der Einleitung zur Textausgabe der NHS vertreten, sind die Dialogabschnitte, die ca. 65% des Textes ausmachen, die „main source“ des Dial. Der uns vorliegende Text sei durch Ausarbeitung und Erweiterung eines älteren Dialoges entstanden⁷. Diese alte Dialogquelle basiere „upon a tradition of sayings of the Lord“⁸. Da vorwiegend Parallelen mit den Sprüchen des EvThom bestünden, vermuten Koester und Pagels eine Verwandtschaft der im Dial verarbeiteten Tradition zu der des EvThom. Die Basis dieser Tradition bildeten einzelne Logien; im Gegensatz zur SJC oder der PS enthalte der Dial keine ausgearbeiteten theologischen Diskurse, es fänden sich aber Analogien zu der Komposition der Dialoge und Diskurse im Joh, „which also use sayings of Jesus as well as other traditional materials“⁹.

⁶ Koester/Pagels, „Introduction“ 2.

⁷ Koester/Pagels, „Introduction“ 1. Koester und Pagels deuten noch eine andere Möglichkeit an, wenn sie formulieren: „The work is, therefore best seen as a compilation of various sources and traditions, or as the elaboration and expansion of an older dialogue“ (S. 1). Auch wenn die Entscheidung zugunsten der zweiten Alternative fällt, scheint die Begründung – „because dialogue sections with a distinct style, genre, and language can be identified quite easily. They are markedly different from other sections in which longer monologues prevail . . .“ (S. 1 f.) – die andere Alternative nicht auszuschließen: Die Erkennbarkeit der Unterschiede könnte ebensogut als Begründung für die erste Alternative sprechen, für eine Zusammenfügung unabhängiger Traditionen.

⁸ Koester/Pagels, „Introduction“ 6.

⁹ Koester/Pagels, „Introduction“ 6.

Den Vergleich mit dem Joh nutzen Koester und Pagels für die Datierung der Dialogquelle. Äußere Anhaltspunkte für die Datierung des Dial fehlen fast vollkommen. Es existiert keine weitere Kopie des Dial, es gibt auch keine griechischen Fragmente, und der Text wird von den Kirchenvätern an keiner Stelle erwähnt. Von der Kartonage des Kodexeinbandes sind nur Reste vorhanden¹⁰, so daß auch die Herstellung des Nag-Hammadi-Kodex III nicht sicher zu datieren ist. In Analogie zu Kodex VII wird angenommen, daß auch Kodex III in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts hergestellt wurde¹¹. Als *Terminus ad quem* ergibt sich damit das vierte Jahrhundert.

Zur Feststellung des *Terminus a quo* ist gemäß Koester und Pagels zu berücksichtigen, daß es (1) keine sicheren Zitate aus einer Schrift des Neuen Testaments oder einer anderen uns bekannten Schrift – mit der möglichen Ausnahme des EvThom – gebe, daß (2) die in der Dialogquelle verarbeitete Tradition Ähnlichkeiten mit dem EvThom, aber keine direkte literarische Abhängigkeit von diesem zeige und daß (3) die Entwicklung von der Sammlung der Jesus-Sprüche zum Dialog innerhalb der Dialogquelle parallel zu der Entwicklung im Joh verlaufe, aber „a somewhat earlier stage in that process“ repräsentiere¹².

Die Abwesenheit „of any evidence for the use of the canonical gospels“ führt zusammen mit den anderen Argumenten zur Datierung der Komposition der Schrift auf die ersten Jahrzehnte des zweiten Jahrhunderts¹³. Die Dialogquelle, die der Autor des Dial benutzt habe, wird von Koester und Pagels sogar in die letzten Jahrzehnte des ersten Jahrhunderts datiert „and certainly not later than the gospel of John“¹⁴. Ihre Begründung – das Entwicklungsstadium des Dialogs aus Spruchsammlungen sei in dieser Quelle weniger weit fortgeschritten als im Joh¹⁵ – beruht auf formgeschichtlichen Grundannahmen, die hier nicht diskutiert werden können.

Der Kontext dieser Einordnung der Dialogquelle wird in verschiedenen Veröffentlichungen Koesters deutlich, in denen er die Entwicklung von Spruchsammlungen zu Dialogen und Evangelien darstellt¹⁶. Koester sieht die Dialoge als Fortbildung älterer Spruchsammlungen; in der Ausgestaltung der Spruchüberlieferung sei die Logientradition noch erkennbar. Später – z. B. im Joh – seien längere Reden Jesu komponiert worden, auch sie

¹⁰ Robinson, „Preface“ XIII.

¹¹ „There is no basis on which to date and locate the manufacture of NHC III with any degree of certainty“. Codex VII ist sicher nach 348 entstanden: „it is generally assumed that NHC III too was manufactured in the latter half of the fourth century C.E., possibly somewhere in the Nag Hammadi region“ (Emmel, „Manuscript“ 27).

¹² Koester/Pagels, „Introduction“ 15. Die beiden noch folgenden Argumente (daß die Sprachentwicklung die der deuteropaulinischen und katholischen Briefe voraussetze und daß die anderen Quellen keine Spuren christlichen Einflusses zeigten) sind im Kontext der hier geführten Diskussion von untergeordneter Bedeutung.

¹³ Koester/Pagels, „Introduction“ 15 f.

¹⁴ Koester/Pagels, „Introduction“ 16.

¹⁵ Vgl. Koester/Pagels, „Introduction“ 6.

¹⁶ Koester, *Ancient Christian Gospels*; Ders., „Dialog“; Ders., „Kerygma-Gospel“; Ders., „Gnostic Writings“; Ders., „Überlieferung“.

basierten auf der Logienüberlieferung, stellten aber ein Stadium dar, in der diese schon weiter entwickelt sei. Damit liegen – formgeschichtlich gesehen – das EvThom und einige der gnostischen Dialoge (neben dem Dial nennt er EpJac und LibThom) näher an der Überlieferung der Jesuslogien als die ausgeführten kanonischen Evangelien.

Fast in der gesamten (ohnehin nicht sehr zahlreichen) Sekundärliteratur zum Dial¹⁷ – soweit sie mir bekannt ist – wird die These vom Alter und der Unabhängigkeit einer dem Dial zugrunde liegenden Sammlung von Jesuslogien erwähnt¹⁸, meist unkommentiert bis zustimmend¹⁹, gelegentlich mit leisem Zweifel²⁰, jedoch immer, ohne eine Alternative zu formulieren. Der deutlichste Widerspruch dagegen findet sich bei Christopher Tuckett²¹. Tuckett referiert Koesters These²², kommt aber zu einem anderen Ergebnis: Er hält eine Kenntnis des Mt für sicher, des Lk für wahrscheinlich und sieht keinen Anhaltspunkt dafür, daß der Dial einen anderen Zugang zur synoptischen Tradition hatte als über die fertiggestellten Evangelien Mt und Lk²³. Tuckett zieht daraus allerdings keine weiteren Schlüsse für die Datierung.

Aufgrund der Dominanz der Koesterschen These in der Forschung zum Dial halte ich es für lohnend, einen genaueren Blick auf die Zitate im Dialog des Erlösers zu werfen.

3 Vorstellung der Zitate

Nach Koester und Pagels finden sich die meisten Parallelen innerhalb des Dial zum EvThom, aber auch zu Mt, Lk und gelegentlich Joh²⁴. Die überwiegende Anzahl der Parallelen, die sie anführen, kann man kaum für Zitate halten. Es handelt sich um lose Anklänge, um vergleichbare Behandlung eines Themas²⁵ oder einzelne ähnliche Formulierun-

¹⁷ Ausnahmen finden sich naturgemäß in der vor der Textausgabe entstandenen Literatur, dem schon genannten Aufsatz von Martin Krause („Dialog“); dem Abschnitt von Puech über den Dialog des Erlösers in *NTApo^d* 1:173 f.; sowie bei: Pagels/Koester, „Report“ 66–74, der in einigen Punkten vom später Veröffentlichten abweicht und sich nicht zur Datierung äußert.

¹⁸ Zur Verbreitung dieser These hat sicher neben der Einleitung in der bisher maßgeblichen Textausgabe auch die Einleitung in der Gesamtausgabe der Nag-Hammadi-Schriften beigetragen: Koester/Pagels/Emmel, „Dialogue“, zur Datierung vgl. S. 245.

¹⁹ Hills, „Dialogue“ 188; Robinson „Collections“ 394; De Conick, „Dialogue“ 178. De Conick vermutet allerdings, der Autor sei abhängig von einigen Logien des EvThom, die er reinterpretierte „to underscore his own soteriological paradigm“ (S. 193), zieht aber keine weiteren Schlüsse daraus.

²⁰ Vgl. Schneemelcher, „Dialoge“ 191: „Bemerkenswert ist, daß Köster die erschlossenen ‚Spruchquellen‘ sehr früh ansetzt (z. B. wird für eine Vorlage des ‚Dialogs des Erlösers‘ noch das 1. Jh. als Entstehungszeit angenommen)“; Blatz, „Dialog“ 247: „Ob die vermuteten Quellen bis in das 1. Jh. zurückreichen (so Köster), bleibt fraglich“. Rudolph, „Texte“, hält die Frühdatierung für „sehr kühn“ (S. 139).

²¹ Tuckett, *Nag Hammadi*. Wenn ich ihn richtig lese, scheint auch Hills, „Aphorisms“, anzunehmen, daß der Dial Mt kannte, seine Folgerungen bleiben aber undurchsichtig.

²² Tuckett, *Nag Hammadi* 128 f.

²³ Tuckett, *Nag Hammadi* 134 f.

²⁴ Koester/Pagels, „Introduction“ 2.

²⁵ Ein Beispiel für ein gemeinsames Thema: Dial 133,23 f.: „Wenn jemand nicht in der Finsternis steht, wird er das Licht nicht sehen können.“ – Joh 12,35: „Wandelt, weil ihr das Licht habt, damit euch nicht Finsternis überfällt! Und wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht.“

sten Text. Denn auch hier sind Mt, Lk oder Q denkbare Quellen für eine Formulierung, die der Dial bewußt abwandelt:

ΠΕ	
[ΧΑϞ ΝΔ]ΙΠCΩΤΗΡ ΧΕΠΖΗΒ̄	Der Erlöser sagte: Die Leuchte
[ΠΠC]ΩΜΑ ΠΕ ΠΝΟΥC	des Leibes ist der Verstand (125,17 f.).
ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός.	Mt 6,22
ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός	Lk 11,34
σου.	

Es folgt sowohl bei Mt und Lk als auch im Dial eine strukturell ähnliche Reflexion über die Bedeutung des Satzes. Koester und Pagels schreiben zu dieser Stelle: „Typical for the hermeneutical process is the replacement of a metaphor in the saying by its interpretive equivalent“³¹, womit sie davon auszugehen scheinen, daß der Dial den Spruch aus der synoptischen Tradition kannte und abwandelte. Eine literarisch nicht abhängige Reflexion über dasselbe Thema bietet Logion 24 des EvThom: „Es ist Licht drinnen in einem Lichtmenschen, und er leuchtet der ganzen Welt. Wenn er nicht leuchtet, ist Finsternis.“ Im Kontrast zu dieser Parallele zeigt sich deutlich die enge Anbindung des Dial an seine Vorlage. Weiterhin finde ich im Dial eine Anspielung auf einen als bekannt vorausgesetzten Text:

ΠΕΧ[ΕΜΔ]	Ma-
ΡΙΖΑΜ· Χ[ΕΟΥΔ]Ω ΝΖΕ ΤΕ †ΒΛΒ[Ι]ΛΕ	riham sagte: Welcher Art ist dies Senf-
ΝΨΛΤΑ[Μ] ΟΥΕΒΟΛ ΖΗΠΠΕ ΤΕ Η ΟΥ	korn? Ist es vom Himmel oder ist es
ΕΒΟΛ ΖΗΠΚΑΖ ΤΕ· ΠΕΧΕΠΧΟΕΙC	von der Erde? Der Herr sagte:
ΧΕΠΤΕΡΕΠΕΙΩΤ' ΤΑΖΟ ΕΡΑΤῶ ΠΠ	Als der Vater herstellte den
ΚΟCΜΟC ΝΑϞ· ΑϞCΕΧΠ ΖΑΖ ΖΙΤῆ	Kosmos für sich, ließ er viel übrig durch
ΤΜΑΑΥ ΠΠΤΗΡϞ· ΕΤΒΕΠΑῖ ϞΧΩ ΑΥ	die Mutter des Alls. Deshalb spricht ³² er und
Ω ϞΕΙΡΕ	handelt (144,5–12).
Ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία . . . κόκκῳ	Mk 4,30–32 / Mt 13,31 f. / Lk 13,18 f. /
σινάπεως . . .	EvThom 20

Der Text setzt das Gleichnis vom Senfkorn voraus und verknüpft es mit gnostischen Aussagen³³. Die Kenntnis des Gleichnisses könnte aus unterschiedlichen Schriften (EvThom, Mk, Mt, Lk oder Q) stammen.

³¹ Koester/Pagels, „Introduction“ 3.

³² Die Übersetzung „spricht“ ist problematisch, weil dem ΧΩ das sonst übliche Objekt (ΠΜΟC) fehlt; eine andere Möglichkeit zu übersetzen wäre: „Deshalb sät er und handelt“. Ich habe mich jedoch aus inhaltlichen Gründen für die oben angeführte Möglichkeit entschieden.

³³ Die Interpretation des Textes kann hier nicht vorgenommen werden, ich beabsichtige aber, dies in meiner Dissertation über die Jüngerinnen Jesu in den gnostischen Schriften nachzuholen.

Die deutlichsten Zitate finden sich im folgenden Abschnitt des Dial:

ΠΕΧΑΣ ΜΑΡΙΑΜ ΖΕΡΙΝΑΪ ΕΤ
ΚΑΚΙΑ ΜΠΕΡΟΟΥ ΠΕΡΟΟΥ ΑΥΩ ΠΕΡ
ΓΑΤΗΣ ΜΠΩΑ ΜΤΕΥΤΡΟΦΗ· ΑΥΩ
ΠΝΑΘΗΤΗΣ ΜΥΕΙΝΕ ΜΠΕΥΣΑΖ· ΠΕ
ΕΙΨΑΧΕ ΑΣΧΟΟΥ ΖΩΣ ΟΖΙΝΕ ΕΑΣΕΙ
ΜΕ ΕΠΤΗΡΩ·

ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἢ κακία αὐτῆς.

ἄξιος γὰρ ὁ ἐργάτης τῆς τροφῆς αὐτοῦ.

ἄξιος γὰρ ὁ ἐργάτης τοῦ μισθοῦ αὐτοῦ.

ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ ἵνα γένηται ὡς ὁ

διδάσκαλος αὐτοῦ καὶ ὁ δοῦλος ὡς

ὁ κύριος αὐτοῦ.

οὐκ ἔστιν μαθητῆς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον Mt 10,24 (vgl. Joh 13,13; Lk 6,40)

οὐδὲ δοῦλος ὑπὲρ τὸν κύριον αὐτοῦ.

Mariham sagte: So (im Hinblick auf) das

Übel eines jeden Tags und der Ar-

beiter ist würdig seiner Nahrung und

(damit) der Jünger gleiche seinem Lehrer. Diese

Rede sagte sie als eine Frau, die ver-

standen hatte vollständig (139,8–13).

Mt 6,34

Mt 10,10

Lk 10,7, 1 Tim 5,18

Mt 10,25

Die Aussage Marias verknüpft drei Zitate aus dem Matthäusevangelium. Das erste und dritte Zitat (Mt 6,34 bzw. 10,25) sind in dieser Form nur im Mt zu finden, sie gehören also nicht zum Q-Stoff³⁴. Das zweite Zitat: „Der Arbeiter ist würdig seiner Nahrung“, stammt aus Mt 10,10. Lk 10,7 heißt es: „Der Arbeiter ist würdig seines Lohnes“. Lk hat an dieser Stelle den Q-Text übernommen³⁵, während Mt τροφή an die Stelle von μισθός setzte, da μισθός im matthäischen Sprachgebrauch den Lohn im jüngsten Gericht meint³⁶. Marias Rede vom „Übel eines jeden Tags“ nimmt die Formulierung aus Mt 6,34 auf. Dieser Vers beginnt im Mt mit der Aufforderung: „Bekümmert euch nicht um das Morgen“. Drei Verse vorher finden wir: „Bekümmert euch nicht, indem ihr sagt: Was sollen wir essen?“ und schon in V. 25 war von der τροφή die Rede. Die Kenntnis dieses Zusammenhanges erleichtert dem Leser / der Leserin den Übergang zum nächsten Zitat Marias, wo es auch um die τροφή geht. Ich halte es für möglich, daß noch eine weitere Verbindung zwischen dem Kontext des Mt-Zitates und dem Dial intendiert ist: Kurz vor der Rede der Maria (138,20–139,6) geht es im Dial um die Kleider, ein Stichwort der matthäischen Perikope ist ἔνδυμα (Mt 6,25.28).

³⁴ Mt 10,25 wird häufig Q zugewiesen. Luz, EKK 1,2:118 spricht sich jedoch dagegen aus und meint zudem: „Auf Jesus zurückführen kann man nur dann Teile des Wortes, wenn man bereit ist, recht komplizierte und unbeweisbare literarkritische Operationen in Kauf zu nehmen“ (S. 119).

³⁵ So z. B.: Luz, EKK 1,2:88; Hoffmann, *Studien* 274; Schulz, Q 406 Anm. 21; Polag, *Christologie* 68; Ders., *Fragmenta* Q 44. Auch „The International Q Project“ hat sich für die lukanische Variante als Q-Text entschieden (Moreland/Robinson, „Q Projekt“ 480).

³⁶ Luz, EKK 1,2:88 Anm. 8; vgl. auch EKK 1,1:52, wo Luz τροφή als „matthäisches Vorzugsvokabular“ führt.

Das dritte Zitat ΠΜΑΘΗΤΗΣ ΝΥΘΕΙΝΕ ΜΠΕΥΣΑΖ (139,11) enthält in der koptischen Formulierung einen Konjunktiv wie in Mt 10,25³⁷. Der im koptischen Text des Dial schwierige Konjunktiv ist am besten durch die Annahme erklärbar, daß er aus dem matthäischen Text übernommen ist, wobei das ἵνα mitgedacht, aber nicht mitgeschrieben wurde³⁸. Die inhaltlich vergleichbaren anderen Aussagen im NT, wie Joh 13,13; Lk 6,40 und auch Mt 10,24³⁹ weichen dagegen deutlich stärker voneinander und von dem Text des Dial ab. Sie wären als Vorlage für Dial 139,11 nicht plausibel und bieten zudem keine Möglichkeit den Konjunktiv ΝΥΘΕΙΝΕ zu erklären.

Es kann m. E. schwer bezweifelt werden, daß es sich bei dem zuletzt behandelten Abschnitt (Dial 139,8–11) um eine Zusammenstellung matthäischer Zitate handelt. Von hier aus erscheint auch für die anderen Zitate eine Herkunft aus dem Mt am wahrscheinlichsten. Alle bisher erwähnten Texte lassen sich mit der Annahme, der Dial habe das Mt gekannt und benutzt, am plausibelsten verstehen. Ein weiterer Hinweis auf diese Kenntnis könnte das Auftreten von Matthäus als einem der Dialogpartner sein, zumal er sich – im Gegensatz zu Judas Thomas und Maria Magdalena, nach denen gnostische Evangelien benannt sind – ansonsten in gnostischen Schriften keiner besonderen Beliebtheit erfreut⁴⁰.

Die einzige weitere Schrift, die im Dial zitiert sein könnte, ist das Ägypterevangelium⁴¹, von dem uns leider nur wenige Fragmente bei Clemens von Alexandrien erhalten sind. Auf die Frage des Judas: „Wenn wir beten, auf welche Art sollen wir beten?“ folgt im Dial:

ΠΕΧΕΠΧΟΕΙΣ [ΧΕ]	Der Herr sagte:
ΨΑΝΑ ΖΗΠΗΑ ΕΤΕΜΝΟΖΙΜΕ Π[ΗΔΥ]	Betet an dem Ort, an dem keine Frau ist.
ΠΕΧΕΜΑΘΘΑΙΟΣ ΧΕΕΥΧΩ ΠΗ[ΟC]	Matthaios sagte: Während er es
ΝΑΝ ΧΕΨΑΝΑ ΖΗΠΗΑ ΕΤΕΜ[ΝΟΖΙ]	uns sagt: „Betet an dem Ort, an dem keine
ΗΕ ΠΗΔΥ ΧΕΕΡΙΚΑΤΑΛΥΕ ΠΗ[Ε]	Frau ist“ (heißt es): Zerstört die
ΖΗΘΟΥΕ ΠΤΗΗΤΟΖΙΜΕ	Werke der Weiblichkeit . . . (144,15–20).

Der anschließende Text ist nur sehr lückenhaft überliefert, es wird jedoch deutlich, daß auch weiterhin das „Zerstören der Werke der Weiblichkeit“ im Mittelpunkt der Diskussion

³⁷ Die Tatsache, daß der koptische Text den griechischen Konjunktiv ohne das ἵνα übernimmt, überrascht nicht, da ἵνα im Dial (wie im gesamten Codex III) überhaupt nicht gebraucht wird. Zudem wird ἵνα in den Nag-Hammadi-Schriften üblicherweise mit „zweitem“ oder energetischem Futur und nur selten mit Konjunktiv konstruiert. (ΖΗΠΗΑ mit Konjunktiv findet sich z. B. StelSeth 119,23; EpPt 137,13 und an mehreren Stellen im ÄgEv (IV,2), die Sprache dieser Schriften ist beeinflusst durch nördliche Dialekte.)

³⁸ Eine andere Möglichkeit, die Schwierigkeit des Konjunktivs zu beheben, bestünde in der Ergänzung eines ΛΗ, wodurch der Satz den Sinn bekäme: „Der Jünger gleicht nicht seinem Lehrer“. Denkbar wäre auch die Erklärung des Konjunktivs als Weiterführung des vorherigen Satzes; ich habe allerdings keinen Beleg gefunden, wo ein vorhergehendes ΠΠΨΑ mit ΔΥΩ und Konjunktiv fortgeführt wird.

³⁹ Mt 10,24 wird von Koester und Pagels als Parallele zu Dial 139,11 angegeben („Introduction“ 4).

⁴⁰ Matthäus wird im EvThom, der SJC, dem LibThom und der PS (Buch I–III) im Zusammenhang mit Thomas genannt, in den beiden zuletzt genannten Texten als Schreiber der Worte und Reden des Erlösers.

⁴¹ Schon Puech hält es für wahrscheinlich, daß Logien des Dial aus dem ÄgEv stammen könnten („Dialog“ 174).

steht. Der Text versucht diesen Slogan zu interpretieren. Deshalb scheint denkbar, daß es sich um einen bekannten und im Kontext des Dial wichtigen Satz handelt. Eine mögliche Quelle finden wir im ÄgEv:

αὐτὸς εἶπεν ὁ σωτὴρ·

ÄgEv, bei Clem. *str.* III, 63⁴²

ἦλθον καταλύσαι τὰ ἔργα τῆς θηλείας.

Der koptische Text gebraucht ebenso wie der griechische eine Form des Verbums καταλύειν, und auch die koptischen „Werke der Weiblichkeit“ sind in Entsprechung zu den griechischen ἔργα τῆς θηλείας formuliert. Im Kontext beider Schriften ist eine prominente Jüngerin Jesu (im Dialog Maria, im ÄgEv Salome) an der Diskussion beteiligt. In beiden Schriften ist vom Aufhören der Geburten die Rede. Zudem erinnert noch ein weiterer Abschnitt des Dial an das ÄgEv: „Der Herr sagte: Wer aus der Wahrheit stammt, stirbt nicht. Wer aus der Frau stammt, stirbt“ (140, 11–14). Im ÄgEv finden wir die Frage der Salome: „Bis wann werden die Menschen sterben?“ Die Antwort des κύριος lautet: „Solange die Frauen gebären“⁴³. Nicht nur formgeschichtlich, sondern auch inhaltlich ist das ÄgEv die dem Dial verwandteste Schrift.

Leider ist aufgrund des erhaltenen Textbestandes nicht sicher zu entscheiden, ob eine der beiden Schriften von der anderen zitiert wird oder ob beide von einer vorausliegenden gemeinsamen Tradition abhängig sind – wobei ich es für wahrscheinlicher halte, daß der Dial das ÄgEv voraussetzt. Aufgrund der inhaltlichen und formalen Nähe ist jedoch zumindest mit der Entstehung in einem vergleichbaren Zeitrahmen zu rechnen. Erwähnt wird das ÄgEv von Origenes (*hom. in Lc.* 1,1), Hippolyt (*haer.* V,7,8 f.) und Epiphanius (*haer.* 62,2). Aufschluß über den Inhalt geben allerdings nur die bei Clemens von Alexandrien zitierten Fragmente, und auch über die Abfassungszeit ist mit Sicherheit lediglich zu sagen, daß sie vor der Abfassung der *Stromateis* um 200 liegen muß. Nach Schneemelcher gehört das ÄgEv in das zweite Jahrhundert, „vermutlich in die erste Hälfte“⁴⁴.

4 Schlußfolgerungen

In den vorgestellten Passagen des Dial wird das Matthäusevangelium – eventuell auch das Ägypterevangelium – zitiert. Alle angeführten Texte stammen aus der Dialogquelle, die nach der These von Koester und Pagels der älteste Teil der Schrift sein soll. Die Dialogquelle zeigt zwar starke thematische Berührungen mit dem EvThom und dem Joh, zitiert aber keine der beiden Schriften. Für das Mt ist es genau umgekehrt: Obwohl es im Dial zitiert wird, ist keine besondere Nähe der beiden Schriften hinsichtlich ihrer Theologie feststellbar. Damit stellt sich der Dial in den Kontext der Mt-Rezeption des zweiten Jahrhunderts, in dem das Mt „im Vergleich mit den anderen Evangelien . . . vorrangig aufgenom-

⁴² Stählin, GCS 52:225.

⁴³ Clem. *str.* III, 64; vgl. auch III, 45 (Stählin, GCS 52:217 bzw. 225).

⁴⁴ Schneemelcher, „Ägypterevangelium“ 179.

men“ wurde⁴⁵, wobei „die Rezeption des Mt nur in sehr wenigen Schriften an für Inhalt und Aussage der jeweiligen Schrift entscheidenden oder wichtigen Punkten“ erfolgte⁴⁶. Köhler findet einen Schwerpunkt der Mt-Rezeption in der Gnosis und stellt fest, „daß das Mt in der Gnosis oft zu dem Zweck rezipiert wurde, die ‚Christlichkeit‘ und damit die Wahrheit der gnostischen Position sinnfällig vor Augen zu führen“⁴⁷, ein möglicher Grund auch für den Dial, das Mt zu zitieren.

Die Kenntnis und Zitation des Mt⁴⁸ steht im Widerspruch zu einem zentralen Argument Koesters für die Frühdatierung des Dial, nämlich der Annahme, der Dial kenne keines der neutestamentlichen Evangelien. Auch die enge inhaltliche Berührung mit (und eventuelle Kenntnis von) dem ÄgEv spricht für eine spätere Datierung der Schrift. Mit aller gebotenen Vorsicht möchte ich die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts vorschlagen.

Für die Frage nach dem Entstehungsort des Dial scheint einiges auf Syrien hinzudeuten: die inhaltliche Verwandtschaft mit der Thomas-Tradition und dem Joh sowie die Tatsache, daß das Mt besonders in Syrien rezipiert wurde⁴⁹. Die besondere Nähe zum ÄgEv spricht nicht dagegen, da der Titel „Evangelium der Ägypter“ kaum in Ägypten entstanden sein kann⁵⁰, dieses Evangelium also schon vor Clemens außerhalb Ägyptens bekannt gewesen sein muß.

Literatur

Für die Abkürzungen der koptisch-gnostischen Schriften aus Nag Hammadi vgl.: Hans-Martin Schenke, „Nag Hammadi“, in: *TRE* 23 (1994): 731–736.

Blatz, Beate. „Der Dialog des Erlösers“. In: *NTApo*⁵ 1:245–253.

De Conick, April D. „The Dialogue of the Savior and the Mystical Sayings of Jesus“. *VChr* 50 (1996) 178–199.

Emmel, Stephen. *Nag Hammadi Codex III,5. The Dialogue of the Savior*. NHS 26. Leiden 1984.

———. „The Manuscript“. In: Emmel, *Dialogue* 19–36.

Hills, Julian V. „The Dialogue of the Savior“. In: *ABD* 2:188–189.

———. „The Three ‚Matthean‘ Aphorisms in *The Dialogue of the Savior* 53“. *HThR* 84 (1991) 43–58.

Hoffmann, Paul. *Studien zur Theologie der Logienquelle*. 2. Aufl. Münster 1975.

Horner, George. *The Coptic Version of the New Testament in the Southern Dialect Otherwise Called Sahidic and Thebaic*, Bd. 1, *The Gospels of S. Matthew and S. Mark*. Oxford 1911. Nachdr. Osnabrück 1969.

Hornschuh, Manfred. „Erwägungen zum ‚Evangelium der Ägypter‘, insbesondere zur Bedeutung seines Titels“. *VChr* 18 (1964) 6–13.

Köhler, Wolf-Dietrich. *Die Rezeption des Matthäusevangeliums in der Zeit vor Irenäus*. WUNT, 2. Reihe, 24. Tübingen 1987.

⁴⁵ Köhler, *Rezeption* 527.

⁴⁶ Köhler, *Rezeption* 523.

⁴⁷ Köhler, *Rezeption* 524.

⁴⁸ Köhler stellt fest, daß ab der Zeit des Justin generell mit der Kenntnis des Mt gerechnet werden kann (*Rezeption* 525), womit nicht gesagt sein soll, daß sie vorher nicht möglich ist und vorkommt.

⁴⁹ Köhler, *Rezeption* 526, sieht „einen deutlichen Schwerpunkt der Mt-Rezeption im syrisch-palästinischen Raum“.

⁵⁰ Vgl. Hornschuh, „Erwägungen“.

- Koester, Helmut. *Ancient Christian Gospels. Their History and Development*. 3. Aufl. London 1992.
- . „Dialog und Spruchüberlieferung in den gnostischen Texten von Nag Hammadi“. *EvTh* 39 (1979) 532–556.
- . „From the Kerygma-Gospel to Written Gospels“. *NTS* 35 (1989) 361–381.
- . „Gnostic Writings as Witnesses for the Development of the Sayings Tradition“. In: *The Rediscovery of Gnosticism*, hrsg. von Bentley Layton, Bd. 1, *The School of Valentinus*, 238–261. SHR 41,1. Leiden 1980.
- . „Überlieferung und Geschichte der frühchristlichen Evangelienliteratur“. In: *ANRW* 25/2 (1984) 1463–1542.
- Koester, Helmut, und Elaine Pagels. „Introduction“. In: Emmel, *Dialogue* 1–17.
- Koester, Helmut, Elaine Pagels und Stephen Emmel. „The Dialogue of the Savior“. In: *The Nag Hammadi Library in English*, hrsg. von James M. Robinson, 244–250. 3. Aufl. Leiden und San Francisco 1990.
- Krause, Martin. „Der Dialog des Soter in Codex III von Nag Hammadi“. In: *Gnosis and Gnosticism. Papers Read at the Seventh International Conference on Patristic Studies (Oxford, September 8th–13th 1975)*, hrsg. von Martin Krause, 13–34. NHS 8. Leiden 1977.
- Luz, Ulrich. *Das Evangelium nach Matthäus*. 2 Bde. (2. Aufl. des 1. Bands). Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament 1,1–2. Zürich etc. 1989–1990.
- Moreland, Milton C., und James M. Robinson. „The International Q Project. Work Sessions 23–27 May, 22–26 August, 17–18 November“. *JBL* 114 (1995) 475–485.
- Pagels, Elaine H., und Helmut Koester. „Report on the Dialogue of the Saviour (CG III,5)“. In: *Nag Hammadi and Gnosis. Papers Read at the First International Congress of Coptology (Cairo, December 1976)*, hrsg. von Robert McL. Wilson, 66–74. NHS 14. Leiden 1978.
- Perkins, Pheme. *The Gnostic Dialogue. The Early Christian Church and the Crisis of Gnosticism*. Theological Inquiries. Studies in Contemporary Biblical and Theological Problems. New York etc. 1980.
- Polag, Athanasius. *Die Christologie der Logienquelle*. Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament 45. Neukirchen-Vluyn 1977.
- . *Fragmenta Q. Textheft zur Logienquelle*. Neukirchen-Vluyn 1979.
- Puech, Henri Charles. „Der Dialog des Erlösers“. In: *NTApo*⁴ 1:173 f.
- Robinson, James M. „Early Collections of Jesus' Sayings“. In: *Logia. Les Paroles de Jésus – The Sayings of Jesus*, hrsg. von Joel Delobel, 389–394. *BETHL* 59. Löwen 1982.
- . „Preface“. In: *The Facsimile Edition of the Nag Hammadi Codices. Codex III, VII–XIX*. Leiden 1976.
- Rudolph, Kurt. „Der gnostische ‚Dialog‘ als literarisches Genus“. In: *Probleme der koptischen Literatur*, hrsg. von Peter Nagel, 85–107. WissBUUnivHalle. Halle 1968.
- . „Die Gnosis. Texte und Übersetzungen“. *Theologische Rundschau* 55 (1990) 113–152.
- Schneemelcher, Wilhelm. „Ägypterevangelium“. In: *NTApo*⁵ 1:174–179.
- . „Dialoge des Erlösers (Einleitung)“. In: *NTApo*⁵ 1:189–191.
- Schulz, Siegfried. *Q – Die Spruchquelle der Evangelisten*. Zürich 1972.
- Stählin, Otto. *Clemens Alexandrinus*, Bd. 2, *Stromata Buch I–VI*. 3. Aufl., hrsg. von Ludwig Früchtel. GCS 52. Berlin 1960.
- Tuckett, Christopher M. *Nag Hammadi and the Gospel Tradition. Synoptic Tradition in the Nag Hammadi Library*. Edinburgh 1986.
- Vielhauer, Philipp. „Gespräche des Auferstandenen mit seinen Jüngern“. In: *Geschichte der urchristlichen Literatur*, 680–692. Berlin und New York 1975.